



Nationale Plattform gegen Armut

Ausschreibung

Prävention und Bekämpfung von Familienarmut (Armut 25-01): Praxisleitfaden zu Instrumenten, Wirkungspotenzialen und guten Beispielen

1. Ausgangslage

1.1 Nationale Plattform gegen Armut

Die Nationale Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut fördert Austausch, Vernetzung und kollektives Lernen. Sie stellt anwendungsorientiertes Wissen zu ausgewählten Themen bereit und setzt Impulse für Innovation. Die Nationale Plattform gegen Armut richtet sich an Fachpersonen und Entscheidungstragende, die Strategien und Massnahmen verantworten bzw. die Interessen armuterfahrener Personen vertreten. Sie wird von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden sowie Organisationen der Zivilgesellschaft getragen und ist Teil einer nationalen Struktur, die ausserdem das Nationale Armutsmonitoring, Beteiligungsmöglichkeiten für armuterfahrene Personen sowie die Erarbeitung einer nationalen Strategie gegen Armut bis 2027 umfasst.

In der Periode zwischen 2025 und 2027 legt die Plattform einen ihrer beiden thematischen Schwerpunkte auf das Thema «Prävention und Bekämpfung von Familienarmut».

1.2 Prävention und Bekämpfung von Familienarmut: Relevanz und Herausforderungen

Familienarmut ist ein Schlüsselthema für die Armutsprävention, weil knappe finanzielle Mittel und hohe psychosoziale Belastungen die Entwicklungs- und Zukunftschancen von Kindern direkt beeinträchtigen und das Risiko einer Weitergabe von Armut erhöhen. Statistiken (BFS 2023) zeigen eine überdurchschnittliche Betroffenheit von Einelternfamilien – meist alleinerziehenden Müttern – sowie von Paaren mit drei oder mehr Kindern: Mit jedem Kind steigen die Ausgaben, während das verfügbare Einkommen sinkt, wenn Eltern, vor allem Mütter, ihre Erwerbstätigkeit reduzieren. Erhöhte Risiken bestehen nachweislich auch bei Familien mit Eltern mit tiefer oder nicht anerkannter Qualifikation sowie bei Kindern, die in der Kinder- und Jugendhilfe oder in der Sozialhilfe aufwachsen (s. Stutz et al. 2017, Höglinger et al. 2024, Mey et al. 2023, Schaffner et al. 2022). Eine wirksame Prävention und Bekämpfung von Familienarmut erfordert daher ein Zusammenspiel aus finanzieller Entlastung, Erwerbsintegration, Qualifikationsförderung, bedarfsgerechter familienergänzender Kinderbetreuung, Beratung und früher Unterstützung von Kindern und ist damit eine ausgeprägte Querschnittsaufgabe.

Die Ursachen von Familienarmut sind vielschichtig. Es wird unterschieden zwischen familienunspezifischen Faktoren – etwa geringe Qualifikationen, fehlende anerkannte Berufsabschlüsse, daraus resultierende niedrige Löhne und instabile Arbeitsverhältnisse, unzureichende Sprachkenntnisse sowie gesundheitliche oder psychosoziale Belastungen – und familienspezifische Faktoren. Dazu zählen steigende Kosten für Kinder (z.B. zusätzliche Ausgaben für Wohnen, Krankenkasse, institutionelle Betreuung oder Einkommenseinbussen durch familiäre Care-Arbeit), Trennungen oder Scheidungen sowie die Weitergabe von Armut über Generationen hinweg (Stutz et al. 2017: 2). Auch direkte und indirekte Bildungskosten können insbesondere für armutsbetroffene Familien eine schwer überwindbare

Hürde darstellen, wenn Eltern eine berufliche Qualifizierung nachholen möchten (Rudin et al. 2023). Hinzukommen können weitere strukturelle Zugangsbarrieren zu Unterstützungsangeboten für Eltern und Kinder – etwa, wenn Betreuungsangebote nicht mit den Arbeitszeiten in Tieflohnbranchen (z.B. Gastronomie, Detailhandel) vereinbar sind und damit faktisch unzugänglich bleiben.

Bisherige Erkenntnisse - vor allem qualitativen Studien - zeigen, dass sich wirtschaftliche Schwierigkeiten von Familien auf andere Lebensbereiche wie Bildung, Erwerbsintegration, Gesundheit, Wohnen sowie die soziale Integration auswirken und durch rechtliche Rahmenbedingungen – etwa den Aufenthaltsstatus – zusätzlich verschärft werden können. Vor diesem Hintergrund ist ein ganzheitliches Vorgehen im Sinne des multidimensionalen Armutsverständnisses sinnvoll: Neben der wirtschaftlichen Stabilisierung sollten auch Massnahmen zur Verbesserung der Erwerbschancen, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zur gezielten Förderung der Kinder sowie zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen möglichst gut aufeinander abgestimmt sein, um die Lebenslagen armutsgefährdeter und -betroffener Familien nachhaltig zu verbessern (vgl. Bundesrat 2018: 34f.).

Auf kantonaler Ebene zeigt eine jüngste Analyse (Catena et al. 2025) dass sich in den letzten Jahren in Kantonen in Teilbereichen viel bewegt hat. Wie die Beispiele der Studie zeigen, gibt es Bestrebungen in Kantonen, ihre Rolle im Thema Prävention und Bekämpfung von Familienarmut strategischer und koordinierter wahrzunehmen – etwa durch datengestützte Situationsanalysen, dezentrale Anlaufstellen oder gesetzlich verankerte bzw. institutionalisierte familienpolitische Gremien. Die grosse Mehrheit verfügt aber nicht über ausformulierte Gesamtstrategien zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut. Häufig werden Teilaspekte des sehr vielfältigen Themas «Familienarmut» von verschiedenen Departementen fragmentiert bearbeitet. Koordinationsstrukturen sind vorhanden, in der Praxis zeigt sich jedoch, dass bestehende Massnahmen noch nicht optimal ineinandergreifen. Gleichzeitig lassen sich in einzelnen Kantonen erste koordinierte und teilweise kantonsweit angelegte Umsetzungsansätze beobachten.

Eine weitere Untersuchung über Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe (Höglinger et al. 2024) zeigt, dass heute geleistete Unterstützung bereits vieles bewirkt. In einzelnen Punkten besteht aber auch noch Optimierungspotenzial, was die Gewährleistung eines angemessenen Lebensstandards und die Deckung von kinderspezifischen Bedürfnissen betrifft. Die Studie legt offen, dass die pauschale Bemessung des Grundbedarfs das effektiv benötigte Minimum von Familien unterschreiten kann; situationsbedingte Leistungen (SIL) kantonal wie kommunal unterschiedlich gehandhabt werden und Aufwendungen für Bildung, Freizeit und soziale Teilhabe nicht überall gleich umfassend abgedeckt sind, sodass der Grad der Unterstützung vom jeweiligen Wohnort abhängen kann.

Diese Beobachtungen zeigen, dass in vielen Kantonen bereits wichtige Schritte unternommen werden – zugleich aber noch Spielraum besteht, bestehende Instrumente miteinander zu verzahnen und in Gesamtstrategien einzubetten sowie die Bedürfnisse von Eltern und Kindern einzubeziehen.

1.3 Rahmen des Auftrags

Die Nationale Plattform gegen Armut bündelt Wissen, fördert kollektives Lernen und setzt Impulse für innovative Armutsprävention. In der Periode 2025 bis 2027 richtet sie einen Schwerpunkt auf die Prävention und Bekämpfung von Familienarmut, weil materielle Armut, meist verbunden mit einer breiten Palette an psychosozialen Belastungen der Eltern, ein erhebliches Risiko für die Entwicklungschancen der Kinder darstellen. Massnahmen gegen Familienarmut sind deshalb zentral, um eine Weitergabe von Armut an die nächste Generation zu verhindern.

Im Zentrum des aktuellen Schwerpunkts steht eine praxisnahe Aufbereitung bisheriger Erkenntnisse und guter Beispiele zu erfolgsversprechenden Instrumenten und deren Beiträge zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut – einzeln und im Zusammenspiel.

Adressaten dieser Arbeiten sind insbesondere strategisch und operativ Verantwortliche in Kantonen, Städten und Gemeinden.

Die vorgesehenen Arbeiten zielen darauf, die vielfältigen Instrumente in Kantonen, Städten und Gemeinden sichtbarer zu machen, ihre Wirkungspotenziale kompakt darzustellen – und praktische Wege aufzuzeigen, wie sie künftig noch stärker (politikfeldübergreifend) in Strategien verankert, aufeinander abgestimmt und am Bedarf armutsgefährdeter und -betroffener Familien orientiert weiterentwickelt werden können.

Um Fach- und Entscheidungstragende zu unterstützen, lässt das BSV im Rahmen der Nat. Plattform gegen Armut begleitet von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK), dem Schweizerischen Städteverband (SSV), dem Schweizerischen Gemeindeverband (SGV) und der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) – einen praxisorientierten Leitfaden erarbeiten, validiert diese mit der Praxis und verbreitet die Ergebnisse danach.

2. Auftragsgegenstand und Ziel

Das Mandat umfasst die Erstellung eines kompakten, praxisorientierten Leitfadens. Diese soll bisherige Forschungserkenntnisse zu wirksamen Instrumenten zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut – sowohl als Einzelmassnahmen als auch in ihrer kombinierten Anwendung – darstellen, einschliesslich ihrer Ziele, Wirkungspotenziale sowie Good-Practice-Beispiele (Details, siehe Kap. 3).

Sie soll strategisch und operativ Verantwortlichen aus Kantonen, Städten und Gemeinden als direkt nutzbares Arbeitsinstrument dienen und Impulse geben, damit sie ihre bestehenden Massnahmen weiterentwickeln und besser abstimmen können.

3. Auftragsprodukte und inhaltliche Fokussierungen

3.1. Praxisleitfaden zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut

Problemdarstellung: Informationen prägnant zusammenstellen über Ausmass, Ursachen, Folgen von armutsgefährdeten und -betroffenen Familien in der Schweiz auf Basis von bisherigen Studien (s. Anhang A).

Handlungsfelder und Instrumente (Kern des Praxisleitfadens): Als Grundlage dient ein vom BSV bereitgestellter Entwurf eines Rasters (s. Anhang B), einschliesslich einer vorläufigen Gliederung von Handlungsfeldern. Es dient als Ausgangspunkt für die Synthese der bisherigen Erkenntnisse über Handlungsfelder, Instrumente und (gute) Praxisbeispiele, die auf Basis der in Anhang A aufgeführten Literatur zu erarbeiten ist. Darauf aufbauend soll einen übersichtlich gestalteten, anwenderfreundlichen Praxisleitfaden erstellt werden.

Diese soll basierend auf qualitativen Erkenntnissen, theoretischen Ansätzen und Fallanalysen aus bisherigen Arbeiten aufzeigen:

- welche Handlungsfelder es zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut gibt;
- wie die in diesen Handlungsfeldern vorhandenen Instrumente im Hinblick auf die Prävention und Bekämpfung von Familienarmut (potenziell) wirken (z.B. durch bessere Zugänge);
- welche (gute) Praxisansätze bereits bestehen;
- und wie Instrumente koordiniert, aufeinander abgestimmt und strategisch verankert werden können.

Soweit in den bisherigen Studien behandelt, soll der Praxisleitfaden Forschungs-, Fachwissen und Erfahrungswissen von Betroffenen differenziert darstellen.

Umfang/Format: Der Praxisleitfaden soll als gut verständliche, übersichtlich gelayoutete¹ Broschüre aufbereitet werden und dreisprachig erscheinen (D, F und I). Die Broschüre soll zwischen 25 bis 40 Seiten umfassen und als online-PDF sowie gedruckt erscheinen.²

3.2. Validierung

Workshop: Im Rahmen des Mandats ist auch eine Validierung des Entwurfs des Praxisleitfadens durch Vertretende aus dem Adressatenkreis (Kantone, Städte und Gemeinden) sowie durch Menschen mit Armutserfahrung vorgesehen. Die Einbindung soll sicherstellen, dass fachliche und erfahrungsbasierte Perspektiven in den Praxisleitfaden einfließen. Die Teilnehmenden sollen den Entwurf prüfen, Inhalte priorisieren und darin dargestellte Praxisperspektiven gegebenenfalls ergänzen. Die Rückmeldungen sind systematisch auszuwerten und in den Praxisleitfaden (Auftragsprodukt 1) einzuarbeiten.

Umfang/Format: Konzeption, Durchführung und Nachbereitung eines mindestens halbtägigen Validierungsanlasses in D und F. Dazu gehören: Einladung, Programm, Entwurf Praxisleitfaden in D und F, Moderation, Bestimmung der Teilnehmenden sowie eine schriftliche Dokumentation der Ergebnisse. Die Ergebnisse sind strukturiert aufzubereiten und so zu formulieren, dass sie direkt in die Finalisierung des Praxisleitfadens (Auftragsprodukt 1) einfließen können.

3.3. Dissemination

Die Mandatsnehmenden stellen ein bis zwei Präsentationen des Praxisleitfadens an Anlässen der Nationalen Plattform gegen Armut sicher und verfassen einen Artikel für die online-Zeitschrift «CHSS» des BSV.

Alle Produkte werden in enger Abstimmung mit dem BSV und der vom BSV eingesetzten Projektgruppe mit zentralen Stakeholdern (s. Kap. 1) entwickelt.

4. Zeitplan

Meilensteine	Termin
Eingabefrist für die Offerten	19. Sept. 2025
Auftragsklärung mit BSV und Start Mandat <i>Bitte Termin reservieren, Einladung erfolgt kurzfristig</i>	Do, 2. Okt. 2025, 10:30 – 12:30
Detaillkonzept / Sitzung Projektgruppe	Nov. 2025
Wissen bündeln und Struktur Praxisleitfaden	bis Febr. 2026
Struktur und Praxisbeispiele Praxisleitfaden / Sitzung Projektgruppe	Mrz. 2026
Entwurf Praxisleitfaden (einsprachig)	Mrz. – Apr. 2026
Validierung mit Akteuren der Praxis	Mai 2026
Finalisierung Praxisleitfaden (in Originalsprache) / CHSS-Artikel	Juni 2026
Input an Anlass der Nat. Plattform gegen Armut	ab Mitte 2026

¹ Gemäss Vorgaben des BSV.

² Das BSV organisiert die Übersetzungen in die anderen beiden Sprachen sowie den Druck der Broschüre.

5. Kosten

Für diesen Auftrag gilt ein Kostendach von **CHF 50'000** inkl. Gestaltung und Layout.

Die Übersetzung des praxisorientierten Praxisleitfadens in die beiden anderen Landessprachen sowie der Druck des Praxisleitfadens werden durch das BSV sichergestellt und sind nicht Bestandteil des Kostendachs.

6. Anforderungen an die Offerten

Die Offerte ist auf maximal 8 Seiten zu begrenzen. Sie ist in Deutsch oder Französisch einzureichen. Die Offerte beinhaltet Angaben zu folgenden Punkten:

- Die Offerte enthält ein kurzes Konzept zum praxisorientierten Leitfaden für Kantone, Städte und Gemeinde und Überlegungen zum Vorgehen.
- Darstellung des Zeitplanes und der Kostenzusammensetzung.
- Präsentation des Projektteams mit relevanten Erfahrungen und Referenzen.

7. Bewertungskriterien

Die Offerten werden gemäss den folgenden Kriterien beurteilt:

- Zweckmässigkeit und Qualität des Angebots im Hinblick auf die Zielerfüllung, Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit und Angemessenheit des Vorgehenskonzepts;
- Wirtschaftlichkeit, Preis-/Leistungsverhältnis;
- Zusammensetzung des Projektteams: ausgewiesene Erfahrung mit vergleichbaren Projekten und Zielgruppen, Kenntnissen im Themenbereich.

8. Kontakte

Offerten **in Deutsch oder Französisch** sind **bis spätestens 19. September 2025** wie folgt einzureichen.

In **elektronischer Form** an:

- gabriela.felder@bsv.admin.ch
- linus.petermann@bsv.admin.ch
- BSVRegistratur@bsv.admin.ch

Eine **unterzeichnete Papierversion** ist einzureichen an:

Bundesamt für Sozialversicherungen
Registratur
Effingerstrasse 20
3003 Bern

Kontaktpersonen im BSV für Auskünfte und Rückfragen:

Gabriela Felder, Projektleiterin Nationale Plattform gegen Armut
E-Mail: gabriela.felder@bsv.admin.ch, Tel. 058 462 75 94

Linus Petermann, Hochschulpraktikant Nationale Plattform gegen Armut
E-Mail: linus.petermann@bsv.admin.ch, Tel. 058 464 39 68

Anhänge

Anhang A. Relevante Literatur

Verbindliche Literatur für Praxisleitfaden über Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in der Schweiz:

Die nachstehend aufgeführten Publikationen müssen von den Offerierenden im Rahmen der Angebotserstellung berücksichtigt und – bei Zuschlag – als Analysebasis der Synthese ausgewertet werden. Bitte skizzieren Sie in der Offerte kurz Ihr Vorgehen (Bündelung der Befunde und Zuordnung zu Anhang B).

Bundesamt für Sozialversicherungen 2025 (Publikation in Vorbereitung): Erster Nationaler Armutsmonitoringbericht mit den Schwerpunkten: Armut in der Schweiz; Bildung und Armut; Existenzsicherung sowie Erwerbsarbeit und Armut.

[Bundesamt für Statistik \(2024\)](#): Armutsquoten 2023. [abgerufen am 8.8.25].

[Catena et al. \(2025\)](#): Nationale Plattform gegen Armut: Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in den Kantonen. Abstimmung und Koordination von Massnahmen und Strategien. Hrsg. Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Forschungsbericht 6/24.

[Stutz et al. \(2017\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Kommunale Strategien, Massnahmen und Leistungen zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut. Hrsg. BSV: Forschungsbericht 4/17.

[Heusser et al. \(2022\)](#): Auswertung der BSV-Kantonsbefragung zur Bekämpfung von Kinderarmut. Schlussbericht. Hrsg. BSV.

[Höglinger et al. \(2024\)](#): Kinder in der Sozialhilfe. Schlussbericht Studie Kinder in der Sozialhilfe. Hrsg. Charta Sozialhilfe.

Ergänzende Literatur für Praxisleitfaden:

Die nachfolgende Zusatzliteratur liefert zusätzliche Erkenntnisse, insbesondere zu angrenzenden Lebensbereichen, die für armutsgefährdete und -betroffene Familien entscheidend sind – etwa Bildungschancen, Wohnen und Gesundheit, auch wenn sie nicht primär die Prävention und Bekämpfung von Familienarmut fokussiert. Bitte prüfen Sie diese Literatur auf Relevanz und verwenden Sie einschlägige Befunde als ergänzende Analysebasis der Synthese. Zeigen Sie in der Offerte kurz Ihr Vorgehen (Auswahlkriterien für Befunde, Bündelung relevanter Befunde und Zuordnung zu Anhang B).

[Abrassart et al. \(2016\)](#): Evaluation des effets de la loi sur les prestations complémentaires cantonales pour les familles et les prestations cantonales de la Rente-pont (LPCFam). Hrsg. DSAS du canton de Vaud.

In Französisch

[Beck et al. \(2018\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Angebote der Wohnhilfe für sozial benachteiligte Haushalte. Eine Hilfestellung für Kantone, Städte und Gemeinden. Hrsg. BSV und BWO.

[Bischof et al. \(2023\)](#): Die wirtschaftliche Situation von Familien in der Schweiz. Die Bedeutung von Geburten sowie Trennungen und Scheidungen. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 01/23.

[Bochsler et al. \(2016\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Wohnversorgung in der Schweiz. Bestandsaufnahme über Haushalte von Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 15/15.

[Chiapparini et al. \(2020\)](#): Nationale Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Modelle der Partizipation armutsbetroffener und -gefährdeter Personen in der Armutsbekämpfung und -prävention. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 7/20.

Ecoplan (2024): Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Integration von Migrantinnen und Migranten. Schlussbericht. Hrsg. Staatssekretariat für Migration SEM.

[EKFF \(2021\)](#): Kinderbetreuung finanzieren und Elterntarife gestalten. Empfehlungen an Politik und Behörden auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene. Hrsg. Eidg. Kommission für Familienfragen EKFF.

[EKFF \(2023\)](#): Familien und Familienpolitik in der Schweiz – Herausforderungen im Jahr 2040. Sechs Diskussionsbeiträge. Hrsg. EKFF.

[Hafen, Meier Magistretti \(2021\)](#): Familienzentrierte Vernetzung in der Schweiz. Eine Vorstudie vor dem Hintergrund der «Frühe Hilfen»-Strategie in Österreich. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

[Lüssi \(2024\)](#): Überblick zur Situation der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung in den Kantonen. Zuhanden der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK). Hrsg. Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern.

[Mey et al. \(2023\)](#): Nationale Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Förderung der Qualifizierung Erwachsener: armutsgefährdete und -betroffene Personen in ihren Lebenswelten erreichen. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 14/22.

[Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz \(2016\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Fokuspublikation Orientierungsrahmen Armutsprävention. Aspekte und Bausteine gelingender Elternzusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit.

[Neuenschwander et al. \(2016\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Unterstützung von sozial benachteiligten, bildungsfernen Eltern bei der Berufswahl ihrer jugendlichen Kinder. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 7/16.

[Rudin et al. \(2023\)](#): Direkte und indirekte Kosten der beruflichen Grundbildung für Erwachsene: Schweizweite Bestandsaufnahme zu Finanzierungsmöglichkeiten und -lücken. Projekt im Rahmen der Berufsbildungsinitiative 2030. Bericht im Auftrag der SBBK als Fachkonferenz der EDK. Hrsg. EDK.

[Schaffner et. al. \(2022\)](#): Nationale Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Mehrfachproblematiken an den Nahtstellen I und II. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 2/22.

[Schaffner et al. \(2022\)](#): Nationale Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Leitfaden zur Weiterentwicklung kantonaler Systeme im Übergang Schule – Ausbildung – Arbeitsmarkt. Mit Fokus auf Unterstützungsbedürfnisse von jungen Menschen mit Mehrfachproblematiken. Hrsg. BSV.

[Schmidlin et al. \(2018\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Reduktion der Abhängigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen von der Sozialhilfe. BSV, Forschungsbericht 7/18.

[Schwab Cammarano, Stern \(2023\)](#): Nationale Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Förderung der Qualifizierung Erwachsener. Synthese aktueller Studien. Hrsg. BSV.

[SKOS \(2025\)](#): Grundlagenpapier. Armutsprävention. Ergänzungsleistungen für Familien. Hrsg. SKOS, Bern.

[SKOS \(2022\)](#): Finanzierungsmöglichkeiten und -lücken bei der beruflichen Grundbildung für Erwachsene. Direkte und indirekte Bildungskosten. Hrsg. SKOS.

[SODK, EDK \(2022\)](#): Empfehlungen der SODK und der EDK zur Qualität und Finanzierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung. Hrsg. SODK, EDK.

[SODK, EDK, SSV, SGV \(2023\)](#): Argumentarium Kantone/Städte/Gemeinden zum Gesetzesentwurf betreffend Umsetzung der Pa.Iv. 21.403. Überführung der Anstossfinanzierung in eine zeitgemässe Lösung. Neues Bundesgesetz über die Unterstützung der familienergänzende Kinderbetreuung und der Kantone in ihrer Politik der frühen Förderung von Kindern UKibeG. Hrsg. SODK, EDK, SSV, SGV.

[Stern et al. \(2018\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut: Ergebnisse aus den geförderten Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen. Synthesebericht. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 6/18.

[Stern et al. \(2021\)](#): Finanzierung der institutionellen Kinderbetreuung und Elterntarife. Hrsg. Eidg. Kommission für Familienfragen.

[Stern, Schwab Cammarano \(2018\)](#): Nationales Programm gegen Armut: Frühe Förderung – Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden. Hrsg. BSV.

[Stutz, Simoni, Bächler \(2022\)](#): Wenn die Eltern nicht zusammenwohnen – Elternschaft und Kinderalltag. Schlussbericht zuhanden Eidg. Kommission für Familienfragen EKFF.

[Walker et al. \(2021\)](#): Dienstleistungen für Familien. Systematik und Analyse der Begleit-, Beratungs- und Elternbildungsangebote. Hrsg. BSV, Forschungsbericht 1/21.

[Walker et al. \(2020\)](#): Überblick zur Situation der familienergänzenden Betreuung in Kantonen. Qualitätsvorgaben, Finanzierungssysteme und Angebotsübersicht. Zuhanden der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK. Hrsg. SODK.

[Weber \(2020\)](#): Grundlagenbericht. Chancengleichheit in Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz. Begriffsklärungen, theoretische Einführung, Praxisempfehlungen. Hrsg. GFCH, BAG und GDK.

[Walter-Laager, Meier Magistretti \(2016\)](#): Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut: Literaturstudie und Good-Practice-Kriterien zur Ausgestaltung von Angeboten der frühen Förderung für Kinder aus sozial benachteiligten Familien.

Sollten Offerierende zusätzliche, oben nicht gelistete, aber fürs Thema «Prävention und Bekämpfung von Familienarmut» weitere relevante Publikationen kennen, sind diese zu Beginn der Literatursichtung mit einer kurzen Begründung für ihre Aufnahme dem BSV vorzuschlagen.

Anhang B. Raster - Entwurf

Ziele des Rasters: Das Raster ordnet einschlägige Ergebnisse des Themas Prävention und Bekämpfung von Familienarmut (s. Anhang A) in klar abgegrenzte Handlungsfelder ein und schafft so eine Basis für die Strukturierung und Inhalte des zu erarbeitenden Praxisleitfadens. Das Raster zeigt die wichtigsten Elemente des Praxisleitfadens auf:

- ⇒ für die Prävention und Bekämpfung von Familienarmut relevante Handlungsfelder;
- ⇒ vorhandene Instrumente / Massnahmen und deren Einsatzschwerpunkt (Prävention / Bekämpfung);
- ⇒ kurz- und langfristige Wirkungspotenziale der Instrumente / Massnahmen;
- ⇒ (potenzielle) Good-Practice-Beispiele im Sinne der Prävention und Bekämpfung von Familienarmut

Handlungsfelder	Instrumente	Beschreibung	Wirkungspotenzial zur Prävention und/oder Bekämpfung von Familienarmut	Good-Practice-Beispiele
	<i>Bestehende Instrumente in den verschiedenen Handlungsfeldern</i>	<i>Beschreibung der Instrumente (Ziel, Umsetzungsvarianten, Funktionsweise, etc.)</i>	<i>Was ist die jeweilige Wirkung (kurz-, langfristig)?</i>	<i>Welche Beispiele sind bekannt, was zeichnet sie aus?</i>
1. Finanzielle Existenzsicherung				
2. Erwerbsintegration (inkl. familien-/schulergänzende Kinderbetreuung) + Qualifikation				
3. Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen				
4. Wohnen				
5. Gesundheit + soziale Integration				
6. Politikfeldübergreifende Governance (Strategien, Koordination)				

Das Raster soll als Arbeitsgrundlage dienen, hat aber provisorischen Charakter und kann geändert werden.